



7. Symposium der schweizerischen Gesundheitszusammenarbeit „30 Jahre nach Alma Ata“

## **Läuft da was schief in der internationalen Gesundheitspolitik?**

**Immer noch sterben jährlich Millionen von Menschen an leicht zu behandelnden Krankheiten – und dies 30 Jahre nach der Deklaration von Alma Ata, in der sich über 130 Staaten hinter die Forderung „Gesundheit für alle“ stellten. Ein hochkarätiges Symposium in Basel ist der Frage nachgegangen, was in der internationalen Gesundheitspolitik geändert werden müsste.**

(MMS/Basel, 11.11.08) „30 Jahre nach Alma Ata: Die Zukunft von Community Health“ – unter diesem Titel fand heute das 7. Symposium der schweizerischen Gesundheitszusammenarbeit statt. An der von Medicus Mundi Schweiz organisierten Veranstaltung, diskutierten Vertreterinnen und Vertreter der WHO und der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern schweizerischer und internationaler Organisationen über neue Ansätze, um Gesundheit für alle erreichbar zu machen.

Das in Alma Ata propagierte Konzept der Basisgesundheitsversorgung (Primary Health Care) wurde durch verschiedene Hilfswerke, wie etwa das Schweizerische Rote Kreuz (SRK), angewandt. Und dies – so Verena Wieland vom SRK – war immer dann erfolgreich, wenn es auf die lokalen und kulturellen Bedürfnisse der Menschen abgestimmt war.

### **Welche Strategien führen zum Erfolg?**

Die internationale Gesundheitspolitik ging allerdings einen anderen Weg: Die Weltbank und andere Mitspieler propagierten ein von oben nach unten ausgerichtetes Konzept, das ausgewählte Krankheiten bekämpfen sollte. Erfahrungen der Schweizer Organisation SolidarMed zeigen, dass diese auf die Bekämpfung einzelner Krankheiten ausgerichtete Strategie nicht erfolgreich sein kann, solange sie nicht in den lokalen Gesundheitssystemen verankert ist. Christoph Benn vom Global Fund, der Projekte finanziert, die ausgewählte Krankheiten wie Aids, Malaria und Tuberkulose bekämpfen, hielt fest, dass ihr Ansatz durchaus auch die Basisgesundheit stärke.

Prof. Eduardo Missoni vom italienischen Global Health Watch sieht ein Problem darin, dass auf der internationalen Bühne zu viele Mitspieler unterschiedliche Interessen verfolgten. Er fordert, dass die WHO, als einzig wirklich legitimierte Organisation, gestärkt werden müsse. Zwei Vertreter der WHO legten in Basel dar, dass die Erneuerung des Primary Health Care Ansatzes absolut notwendig sei, um die Millennium Declaration Goals (MDG) zu erreichen.

### **Regierungspräsident Guy Morin: Und was ist mit dem Recht auf Krankheit?**

Am Symposium war viel vom Postulat Gesundheit als Menschenrecht die Rede. „Doch wie steht es um das Recht auf Krankheit?“, fragte der Basler Regierungspräsident Guy Morin. Die am Symposium von MMS geführte Debatte sei wichtig, um die schweizerische Gesundheitszusammenarbeit zu stärken. Mit Blick auf die Ausgrenzung von Betagten, IV-BezügerInnen und RaucherInnen hielt er fest: „Sie setzen sich für das Recht auf Gesundheit ein. Wer sich dafür einsetzt, wirft immer auch die Frage nach dem Recht auf Krankheit auf. Ich bin überzeugt: Vom Engagement dieser Organisationen, die sich für die internationale Gesundheitszusammenarbeit einsetzen, können wir auch dahingehend viel lernen.“

Weitere Informationen:

Martin Leschhorn Strebel, Mitglied der Geschäftsleitung Medicus Mundi Schweiz  
Natel: 079 673 02 24

## Das Netzwerk Medicus Mundi Schweiz

Medicus Mundi Schweiz, das Netzwerk Gesundheit für alle, ist ein freiwilliger Zusammenschluss von 46 in der internationalen Gesundheitszusammenarbeit tätigen schweizerischen Organisationen. Das Netzwerk bildet eine Plattform für den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen seinen Mitgliedern. Sein Ziel ist die Verbesserung von Qualität und Wirksamkeit der schweizerischen Gesundheitszusammenarbeit:

### Die Mitglieder von MMS

---

- ▶ AIDS & KIND
- ▶ Aids-Hilfe Schweiz
- ▶ AO International
- ▶ Association Solidarité avec les Villages du Bénin (ASVB)
- ▶ Association Suisse Raoul Follereau
- ▶ Basler Förderverein für medizinische Zusammenarbeit
- ▶ Bündner Partnerschaft Hôpital Albert Schweitzer, Haiti
- ▶ Calcutta Project
- ▶ CBM Christoffel Blindenmission (Schweiz)
- ▶ CO-OPERAID
- ▶ coopération@epfl
- ▶ DM - Echange et Mission
- ▶ Enfants du Monde
- ▶ Fondation PH Suisse
- ▶ Fondation Sociale Suisse du Nord Cameroun
- ▶ Fondation Suisse pour la Santé Mondiale
- ▶ Freunde Behindertenintegration Kamerun FBK
- ▶ Förderverein für Otorhinolaryngologie
- ▶ Gemeinschaft der St. Anna Schwestern
- ▶ GRUHU
- ▶ Handicap International
- ▶ Hilfsverein für das Albert Schweitzer-Spital Lambarene
- ▶ IAMANEH Schweiz
- ▶ Institut Universitaire d'Etudes du Développement IUED
- ▶ INTERTEAM
- ▶ Jura-Afrique
- ▶ Kinderhilfe Bethlehem
- ▶ Leprahilfe Emmaus Schweiz
- ▶ Lungenliga Schweiz
- ▶ medico international schweiz
- ▶ mediCuba-Suisse
- ▶ mission 21- evangelisches missionswerk basel
- ▶ Médecins du Monde-Schweiz
- ▶ Novartis Stiftung für Nachhaltige Entwicklung
- ▶ Pharmaciens sans Frontières Suisse
- ▶ PLANeS – Schweizerische Stiftung für sexuelle und reproduktive Gesundheit
- ▶ Schweiz. Gesellschaft für Tropenmedizin und Parasitologie SGTP
- ▶ Schweizer Indianerhilfe
- ▶ Schweizerisches Korps für humanitäre Hilfe SKH
- ▶ Schweizerisches Rotes Kreuz SRK
- ▶ Schweizerisches Tropeninstitut STI
- ▶ Secours Dentaire International SDI
- ▶ SolidarMed
- ▶ Stiftung Terre des hommes
- ▶ Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH
- ▶ Verein Partnerschaft Kinderspitäler Biel-Haiti